

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 42

Artikel: Der Rütlischwur
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-449475>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Altweibersommer

Noch einmal, eh er gänzlich scheidet,
noch einmal klopft der Sommer an.
Natur ist braun-rot-gelb gekleidet
und winterlich der Chemann.

Verschwunden sind die leichten Tüle
und was uns Männer sonst geneckt.
Des Weibes Schlankheit oder Sülle
ist unter Wolle tief versteckt.

Stumpenausschlag

Es wird einem immer schwerer gemacht,
Ein Patriote zu sein.
Wir müssen steuern, daß es kracht,
Das Leben ist sehr gemein.
Wir ertragen die Stunde der Polizei,
Die Teuerung, die Censur.
Wir tragen all dieses ohne Geschrei
Und schimpfen im Stillen nur.
Wir lernten schweigen, so schwer es fiel,
Wir nahmen alles in Kauf.
Doch des Unheils, das uns verfolgt, wird zu viel.
Zehn schlagen die Stumpen schon wieder auf.

Martin Salander

Der Rütlischwur

Glossiert von Oberst Secretan

Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,
(Sofern sich die deutsche Schweiz unserm
Willen fügt)
In keiner Not uns trennen und Gefahr,
(In einem Durchmarsch französischer Armeen
liegt keine Gefahr für unser Land)
Wir wollen frei sein, wie die Väter waren,
(Beziehungsweise viel freier, d. h. weniger
an den Bund gebunden)
Geh den Tod als in der Knechtschaft leben,
(Der Anschluß an die Entente und deren
Vorschriften für die Neutralen bedeuten keine
Knechtschaft)
Wir wollen trauen auf den höchsten Gott,
(Solange er die kantonale Souveränität
nicht anfasst)
Und uns nicht fürchten vor der Macht der
Menschen,
(Welche auf die Gazette de Lausanne abon-
niert sind.)

mm.

Häufiger Namenwechsel

„Sie heißen?“ sagte der Beamte.
„Srau Meier.“
„Meier ist leicht gesagt, aber schwer ge-
schrieben. Wie schreiben Sie sich?“
„Ich werde gleich nachschauen.“
„Das ist aber stark, Sie wissen nicht...“
Da reichte ihm die Srau schnell ihre
Visitenkarte:
Srau Karoline Meier
geschied. Maier, verwitw. Meyer
gebor. Mayer
„Allerdings,“ sagte da der Beamte blos,
bei diesem häufigen „Namenwechsel!“

Grübelei

Sonderbar, daß jeder Mensch
etwas ist.
Jeder kann zu jedem sagen:
Freund, du bist....
Bist ein Teil von diesem Ganzen,
Bist ein Mitglied jener Kunst,
bist ein Ding aus Haut und Knochen,
aus Gefühl und aus Vernunft.
Schon seit langem quält mich das.
Keiner lebt... nur: um zu leben!
Jeder hat sich hinzugeben
irgendwie an irgendwas!!

Richard Rieß

Treffend

A.: Hast du schon beobachtet, wie unser Freund
Tonhuber einer jeden Aufführung des „Si-
delen Bauer“ von Leo Sall förmlich
nachläuft?
B.: Allerdings. Der arme Kerl leidet offen-
bar an Sallsucht!

21. Gl.

Mißverständnis

Dichter: So, entschuldigen's! Hier bringe
ich Ihnen mein letztes Gedicht!
Redakteur: Das letzte — dann Gott sei
Dank!

Ruedy

Der stillste Teilhaber

„Heute bin ich endlich meinen stillen Teil-
haber losgeworden!“

„...?“
„Meinen Bandwurm nämlich!“

Efka

Die was wissen

„Die Neue Zürcher Zeitung soll wieder
eine große Unleihe im Sinne haben.“

„Die Neue Zürcher Zeitung? Sie meinen
wohl den Bund?“

Efka

M. M.

Moritz, der in der Gazette
Von Lausanne pflegt der Minne:
Unlängst hat er in Paris auch
Sich bewährt in gleichem Sinne.

Im Journale der Debatten
Konnte man von Moritz lesen:
Mit dem Bundesrat sei es
Längst schon an der Zeit gewesen,

Doch er, der doch nichts bedeute,
Sortgejagt vom Volke werde —
Moritz konnte solches schmieren,
Dieser Stolz der heimischen Erde,

Täglich macht er seinen Mist und legt ihn
Im Lausanner Blättli nieder,
Kräht und kräht und sträubt erschrecklich
Und ergötzlich sein Gesieder.

Nähmen wir ihn ernst, er würde
Sich noch mehr, wenn's möglich, spreizen —
Deshalb wollen wir mit unserm
Tadel bei dem Moritz geizen.

Wollen ihn als Phänomenum
Kühlen Blickes registrieren
Und mit seinem Bild die Sammlung
Sünftiger Zeitgenossen zieren.

Für's ihm nicht genug, so kann man
Immer noch dem Moritz kommen,
Unsern teuren Maurice Muret,
Der das Maul so voll genommen.

pp. pp.

Beleidigung

„Alfons, zahl' mir eine Glasche Sekt!“
„Mizzi, das ist eine Ehrenbeleidigung!“
„Wieso?“
„Weil heutzutag' bei den schlechten Seiten
nur noch Desraudanten sich einen Sekt
leisten können!“

ss. ss.

S. GARBARSKY

69 Bahnhofstrasse 69, Zürich



Kataloge zu Diensten

Spezial-Geschäft für feine
Herrenwäsche u. Modeartikel